



Lageplan

- 1 Kunststoffrasenfeld, Spielfeld 1
- 2 Kunststoffrasenfeld, Spielfeld 2
- 3 Zuschauerränge

4 Alte Tribüne

- 5 Garderobengebäude mit Turnhalle
- 6 Naturrasenfeld
- 7 Parkplätze

**Bauherrschaft**

Stadtbauten Bern Projektleitung Markus Ryter

**Planungsteam**

Landschaftsarchitektur/Sportstättenplanung Müller + Wildbolz, Belp  
 Statik LP Ingenieure, Bern  
 Elektroplanung CSP Meier AG, Bern  
 Sanitärplanung Grünig Partner AG, Bern

**Objekt**

Grundstück Sportplatz Bodenweid  
 Adresse Freiburgstrasse 201, 3018 Bern  
 Parzellennummer 442  
 Baujahr Kunststoffrasenfelder 2009/2010  
 Naturrasenfelder/Aussenanlagen West 1978 – 1985  
 Garderobe mit Turnhalle 1977  
 Tribüne 1949

**Anlagekennwerte/Programm**

Kunststoffrasen-Fussballfeld 2 x (100 m x 64 m) netto 12 800 m<sup>2</sup>  
 Zuschauerbereich 350 Sitzplätze / 650 Stehplätze 1 000 Zuschauerplätze  
 Beleuchtung Lichtpunkthöhe 21 m 6 St.  
 Bewässerung 7 Regner/Spielfeld  
 Drainagen 2 500 m  
 Versickerungsanlage 300 m<sup>2</sup>  
 Werkleitungen Elektro/Bewässerung 1 740 m  
 Bearbeitete Fläche 20 000 m<sup>2</sup>

**Anlagekosten BKP 1 – 9 in CHF**

1 Vorbereitungsarbeiten 30 000.–  
 2 Gebäude 39 000.–  
 4 Umgebung 3 652 000.–  
 5 Nebenkosten 215 000.–  
 9 Ausstattung 244 000.–  
 1–9 Gesamtkosten 4 180 000.–

Baupreisindex 133.4  
 (Tiefbau Espace Mittelland Oktober 2009)

**Bautermine**

Planungsbeginn Machbarkeitsstudie Juli 2006  
 Planungsbeginn Projektierung Januar 2008  
 Baukredit Februar 2009  
 Baubewilligung Juli 2009  
 Baubeginn Stadtleitung + Sportplatz April 2009  
 Bauende Juni 2010

**Impressum**

Herausgeberin/Bezugsquelle Stadtbauten Bern, Schwanengasse 10, CH-3000 Bern 14  
 Redaktion und Satz Barbara Wyss-Iseli, Thun / Stadtbauten Bern  
 Fotos Christine Blaser, Bern  
 Druck RITZ AG Print und Media, Bern  
 Auflage 700 Ex.

**Stadtbauten Bern**

**Sportanlage Bodenweid**

Juni 2010

Der Ersatz eines Naturrasenfeldes durch zwei ganzjährig nutzbare Kunststoffrasen-Spielfelder wirkt dem stetig wachsenden Nutzungsdruck auf die Sportrasenplätze der Stadt Bern entgegen.



Spielerbänke



Kunststoffrasenfeld



Spielfeld mit Beleuchtung



#### Vorgeschichte

Die Sportanlage Bodenweid wurde 1925 eröffnet. Das kombinierte Tribünen- und Garderobengebäude mit Leichtathletik-Rundbahn und Fussballfeld wurde 1949 erstellt.

Auf dem westlichen Teil des Areal wurden zwischen 1977 und 1985 eine Turnhalle mit Garderoben, Trainingsfelder und Allwetterplätze erstellt.

Die Leichtathletik-Rundbahn und das Hauptfussballfeld waren am Ende ihrer Lebensdauer angelangt.

#### Ausgangslage/Projektentwicklung

Seit einigen Jahren fehlen in der Stadt Bern Sportrasenplätze in genügender Anzahl. Damit dem stetig wachsenden Nutzungsdruck entgegengewirkt werden kann, wurde das Naturrasenfeld mit Leichtathletik-Rundbahn durch zwei neue Kunststoffrasenfelder ersetzt. Dadurch konnte die Nutzung massiv erhöht werden, denn diese Felder ermöglichen auch einen Spielbetrieb während der Wintersaison. Zusätzlich liess sich damit der Nutzungsdruck auf die Sporthallen reduzieren, da die Fussballclubs die Trainings während dieser Zeit nicht mehr in der Halle absolvieren müssen.

Das Projekt umfasste den Rückbau der bestehenden Leichtathletik-Rundbahn mit Rasenspielfeld und den Neubau von zwei Kunststoffrasen-Spielfeldern samt Unterbau und kompletter Ausstattung mit Spielfeldbeleuchtung, Bewässerungssystem, Ballfängen, Zuschauerabschrankungen, Anzeigetafeln, Beschallung, Spieler- und Betreuerbänken.

#### Projektziele

- Anpassen der Anlage an veränderte Nutzungsanforderungen.
- Erhöhen der Verfügbarkeit von Spielfeldern durch höhere Belastbarkeit.
- Ersatz des Naturrasen-Spielfeldes und der Leichtathletik-Rundbahn durch zwei Kunststoffrasenfelder.
- Optimale Wirtschaftlichkeit für Unterhalt und Betrieb.
- Sämtliche Baumassnahmen hatten nach nachhaltigen Kriterien zu erfolgen. Sie wurden gemäss den Empfehlungen des Vereins Region Bern (VRB – Ökologie am Bau) durchgeführt.
- Einhalten der Empfehlungen des Bundesamtes für Sport (BASPO) und der Richtlinien des Schweizerischen Fussballverbandes.
- Erfüllen der Anforderungen für Fussballspiele bis und mit 1. Liga (ausser Zuschaueranlage).

Sämtliche Projektziele wurden erreicht. Das Projekt wurde unter Einhaltung der Kostenvorgaben termingerecht fertig gestellt.

#### Bericht des beauftragten Sportstättenplaners

Ausgehend von den oben genannten Zielen wurde eine kompakte Lösung mit der maximal möglichen Anzahl von Normfeldern (1. Liga) angestrebt. Die bestehende Tribüne und die Parzellengrenzen bildeten dabei die räumlichen Rahmenbedingungen. Die Bodenfläche des ehemaligen Naturrasenfeldes wird durch die neue Anordnung der Kunststoffrasenfelder effizienter genutzt. Die Spielfelder funktionieren trotz der Nähe zueinander autonom und erlauben eine gleichzeitige Nutzung. Die Felder inkl. Infrastruktur sind auf Spiele bis 1. Liga ausgerichtet. Eine Ausnahme bilden die Zuschauertribünen, welche anstelle der in den Empfehlungen des SFV (Schweizerischer Fussballverband) geforderten 2000 Zuschauerplätze für 1. Liga auf ca. 1000 Personen ausgelegt sind.

Die neuen Kunststoffrasenfelder wurden aus ökologischen und ökonomischen Gründen leicht erhöht gebaut. Auf diese Weise konnte der Abtransport von Aushubmaterial minimiert werden. Altlasten der bestehenden

Anlage (Schlacke und quecksilberhaltige Kunststoffbeläge) wurden ausgebaut und fachgerecht entsorgt. Die Anlage ist heute altlastenfrei.

Zeitgleich mit den Kunststoffrasenfeldern realisierte Energie Wasser Bern (EWB) die Stadtleitung (Gas und Wasser), welche unter den Spielfeldern liegt. Dies hatte Auswirkungen auf die Planungs- und die Bauphase. Um nachträgliche Setzungen des Auffüllmaterials der bis zu drei Meter tiefen Leitungsgräben zu verhindern, wurde neben dem schichtweisen Verdichten des Auffüllmaterials entschieden, den Deckbelag erst im Frühjahr, nach erfolgtem Frost in der Winterperiode, einzubauen.

Der Aufbau eines Kunststoffrasenfeldes muss eine hohe Wasserdurchlässigkeit aufweisen. Der Qualität des Kiesmaterials wurde besondere Beachtung geschenkt. Der Kunststoffrasen wurde auf eine gebundene Tragschicht aus Drainspalt und einer vor Ort eingebauten Elastiksicht verlegt. Der Rasen mit einer Flöheöhe von 40 mm wurde mit Sand und Gummigranulat verfüllt. Die gebundene Tragschicht in Form eines Drainspalt ermöglicht das problemlose maschinelle Schneeräumen der Felder im Winter, ohne dass Verformungen des Unterbaus hervorgerufen werden. Die Kunststoffrasenfläche

ermöglicht den Spielern optimale Verhältnisse und ist ganzjährig bespielbar. Der Aufwand für Unterhalt und Pflege ist geringer als bei einem Naturrasen. Das anfallende Meteorwasser wird im darunter liegenden Drainagesystem gesammelt. Zwischen den beiden Spielfeldern befindet sich ein unterirdischer Versickerungsstrang, welcher das Drainagewasser zurück in den Untergrund leitet. Es wird kein Meteorwasser der Kanalisation zugeführt.

Die Kunststoffrasenfläche ist allseitig durch Verbundsteinbeläge gefasst. Dies erleichtert den Unterhalt und verhindert den direkten Eintrag von organischem Material in den Kunststoffrasen.

Zur Verbesserung der sportfunktionellen Eigenschaften des Kunststoffrasens ist eine Bewässerungsanlage eingebaut worden. Die Bewässerung besteht aus sieben Unterflurregnern, die jeweils in den Randzonen im Sicherheitsbereich eingebaut sind. Der notwendige Druck für die Bewässerung wird mittels einer Druck-erhöhungsanlage erzeugt. Die Wassermenge wird direkt von der neuen Stadtleitung bezogen. Das Bewässern wirkt einerseits einer Überhitzung der Oberfläche entgegen, andererseits erhöht es das Gleitverhalten des Balls.

Die Beleuchtung der Anlagen ist nach den Leitsätzen der Schweizerischen Lichttechnischen Gesellschaft (SLG) erstellt worden. Die Spielfelder sind mit je vier Beleuchtungsquellen, die an Kandelabern montiert sind, bestückt. Die Beleuchtungsstärke beträgt 200 Lux. Sämtliche Leuchten sind gruppenweise schaltbar. An den Masten zwischen den beiden Spielfeldern wurde die Beschallungsanlage installiert.

Ein Ballfanggitter schliesst die Plätze an den Stirnseiten ab. Eine Zuschauerabschrankung grenzt längs- und tribünenseitig die Zuschauertribünen von den Spielfeldern ab. Die zwischen den Holmen eingespannten Gitter verhindern den Zugang von Tieren. Zwischen den Plätzen kann der mobile Ballfang je nach Bedarf entfernt werden und beide Plätze können zusammen bzw. einer kann als Zuschauerbereich genutzt werden. Spielerbänke und Tore komplettieren die Anlage.